

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro dreispaltige Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger in Wilsdruff.

No. 119.

Donnerstag, den 8. Oktober

1896.

Bekanntmachung.

Die Farbenstempel für die Trichinenschauer betr.

Auf erfolgtes Ansuchen wird unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 23. vor. Mon. den Herren Bürgermeistern von Wilsdruff und Siebenlehn und sämtlichen Herren Gemeindevorständen des hiesigen Verwaltungsbezirkes in Erweiterung der in Punkt 1 der eingangserwähnten Bekanntmachung erteilten Anordnung zur Kenntniss gebracht, daß es genügen soll, wenn auf dem Stempel nur der Ort des betreffenden Bezirks mit Hinweglassung des Namens des Trichinenschauers und außerdem die Worte „Trichinen nicht nachgewiesen“ oder „trichinensfrei“ angegeben sind.

Meißen, am 5. Oktober 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Schroeter.

Bekanntmachung.

Freitag, den 9. Oktober 1896 Abends 7 Uhr

Öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Wilsdruff, den 6. Oktober 1896.

Der Stadtgemeinderath.
Bursian, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Betreten des Kircheneinganges und des Bauplatzes seitens Unbefugter wird hiermit bei Geldstrafe bis zu 10 Mark verboten.

Wilsdruff, den 6. Oktober 1896.

Der Bürgermeister.
Bursian.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Herbstjahrmarkt wird

Donnerstag, den 15. und Freitag, den 16. Oktober

abgehalten.
Wilsdruff, am 2. Oktober 1896.

Der Stadtrath.
Bursian, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Im Parke am unteren Bache sollen

Sonnabend, den 10. Oktober d. J., Nachmittags 4 Uhr,

ca. 20 Stück geschlagene Erlenstämme, 40–60 cm untere Stärke, gegen sofortige Barzahlung an den Meistbietenden versteigert werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Wilsdruff, den 2. Oktober 1896.

Der Stadtgemeinderath.

Bursian, Bürgermeister.

Die Frage der Binsermäßigung (Konversion) der deutschen Reichs- und Staatsanleihen.

Auf dem finanziellen und wirtschaftlichen Gebiete des Reiches und der Bundesstaaten muß zu Ende dieses Jahres zu Anfang des nächsten Jahres die Frage der Binsermäßigung oder, wie es im „Kauferwelsch“ der Börsenmänner heißt, der Konversion der Anleihen des Reiches und der Bundesstaaten unbedingt gelöst werden, denn eine Reihe von fast zwingenden Umständen verlangt die Lösung dieser großen und wichtigen Aufgabe. Es ist ja bekannt, daß die deutschen Regierungen, nach den Aussprüchen des Reichstanzlers und der Finanzminister zu urtheilen, nur sehr vorsichtig an die Binsermäßigung herangehen werden, aber es sind eben finanzielle Operationen und Zustände eingetreten, welche alle Bedenken schwinden lassen müssen. So ist zum Beispiel in England schon lange nur der dreiprozentige Zinssatz für Staatspapiere in Gebrauch, und ebenso ist dies in Frankreich der Fall. Nun könnte ja dagegen gesagt werden, daß England und Frankreich als größere Geldmächte sich diesen Zinsfuß leisten könnten, während wir uns nicht über so reiche Geldmittel verfügen müßten, da es nicht über so reiche Geldmittel verfügen müßten. Diese Anschauung ist schon insofern irrtümlich, weil Deutschlands Finanzen und Kapitalmittel, die nicht nur Geld, sondern auch Eisenbahnen, Dampfschiffe, Maschinen, Vieh etc. darstellen, thatsächlich nicht wesentlich hinter denjenigen Englands zurückstehen und denen Frankreichs mindestens gleich stehen. Ferner haben die deutschen Kapitalisten höchstwahrscheinlich aber noch mehr Geld in ausländischen Werthen angelegt, als in einheimischen Papieren, die Geldmittel sind also auch in Deutschland

verhältnismäßig reichlich vorhanden. Dazu kommt die Thatsache, daß mehrere Staaten, welche seit Jahrzehnten ihr Geld vom Auslande borgten, zum Beispiel Rußland und Italien, wiederholt Binsermäßigungen vorgenommen haben, und zumal, was Rußland anbetrifft, in großen Stille noch vornehmen werden. Solchem Stande der Dinge gegenüber kann doch Deutschland auf Kosten der Steuerzahler nicht bei dem höheren Zinsfuß bleiben. Die Binsermäßigung ist ja mit einem gewissen Nachtheile für die Kapitalisten verknüpft, aber für die Staatskassen und alle Steuerzahler ist sie ein Vortheil. Ferner wird sie günstig auf die Ermäßigung des Hypotheken- und Diskontozinssfußes wirken, also einen wirtschaftlichen Aufschwung begünstigen. Thatsächlich hat ja auch in diesem Jahre das Königreich Bayern die Umwandlung seiner vierprozentigen Anleihen in 3-prozentige mit glänzendem Erfolge schon durchgeführt, und ist damit ein sicherer Prüfstein für die weitere Binsermäßigung der deutschen Anleihen gegeben.

Die Menge des Saatgutes bei der Bestellung.

Zur Erzielung einer befriedigenden Getreideernte verdient neben sorgfältiger Herrichtung des Ackers, sachgemäßer Düngung und späterer Pflege der Feldfrüchte auch die Menge des anzuwendenden Saatgutes größte Beachtung. Je nach der Art der Kulturpflanzen, der Saaimethode, der mechanischen Beschaffenheit des Bodens und anderer lokalen Verhältnisse wird die zur Verwendung gelangende Menge eine verschiedene sein müssen.

Im Allgemeinen gab man früher der stärkeren Aussaat vor der schwächeren den Vorzug und glaubte mit

Recht, von einem größeren Saatquantum auch einen höheren Ernteertrag erwarten zu dürfen. Man erzielte damit wohl viel Pflanzen, doch ließen die einzelnen Pflanzen in ihrer Ausbildung gewöhnlich zu wünschen übrig und der gehoffte Ernteertrag blieb aus. Die Ursache davon lag darin, daß den zu dicht stehenden Pflanzen die zu ihrem Gedeihen unentbehrliche Wärme und das erforderliche Licht fehlte. Die zu dicht stehenden Pflanzen beschatteten sich gegenseitig, und indem sie so das Eindringen des Lichts erschweren, wird der Boden ungenügend erwärmt, worunter das Wachstum, die Entwicklung der Pflanzen ungemein leidet. Am deutlichsten bemerkt man den schädlichen Einfluß der Lichtentziehung bei der ungenügenden Ausbildung der unteren Stengeltheile. Es zeigt sich bei ihnen, den oberen Theilen gegenüber, eine unverhältnismäßige Verlängerung, die mit einer mangelhaften Struktur des Halmes Hand in Hand geht. Die Verholzung ist nur eine geringe, der Halm bleibt schwächlich und vermag nicht die sonst gut entwickelte Aehre oder Rispe zu tragen. Die Folge davon ist, daß der Halm den Einflüssen eines Sturmes oder starken Regens keinen Widerstand zu leisten vermag und einmal gebeugt, sich nicht wieder aufzurichten vermag. Es bildet sich Lager, welches in den meisten Fällen auf eine zu starke Aussaat zurückzuführen ist.

Ein weiterer Gesichtspunkt ergibt sich aus der durch einen dichteren Stand der Pflanzen bedingten Erschöpfung des Bodens an Wasser. Die Masse des aus der enormen Mattoberfläche eines dicht bestandenen Feldes verdunstenden Wassers ist eine außerordentliche, so daß selbst in einem Sommer mit normaler Witterung die Pflanzen leicht durch Wassermangel leiden und eine frühzeitige Reife, Nothreife, eintreten kann.